Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 36 (1976-1977)

Heft: 6

Artikel: Berufsberatung : Techniker - Ingenieur/Techniker HTL - Dipl. Ing. ETH

Autor: Casal, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356531

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat, rechnete (1972) mit einem jährlichen Kostenaufwand für Besoldungen usw. von ca. Fr. 500 000. Dazu kommen die Gebäudekosten (vielleicht liesse sich die alte Frauenschule dafür verwenden? Die neue haben wir ja schon fast!) sowie die einmaligen Investitionen für Unterrichtsmaterial, Bibliothek, Sammlungen usw.
Und wer soll der Träger der Schule sein? Der Kanton? Die Stadt Chur? Mir sind beide recht, und ich wäre auch gerne bereit, mehr Steuern dafür zu zahlen! Hauptsache: die Schule kommt, denn wir brauchen sie. Wir brauchen sie nicht nur, weil sie eine Lücke in unserem Schulsystem schliesst.

Wir brauchen mehr Ausbildungsmöglichkeiten
weil in den nächsten Jahren mehr Jugendliche als bisher aus der Schulpflicht entlassen werden.
Kleiner Auszug aus der **bündnerischen Geburtenstatistik:**

Jahr	Geburten	Schulpflicht erfüllt
1960	2766	1976
1961	2885	1977
1962	2819	1978
1963	3019	1979
1964	3073	1980
1965	3033	1981
1966	3047	1982
1967	3006	1983
1968	2912	1984
1969	2819	1985
1970	2775	1986
1971	2728	1987
1972	2522	1988
1973	2429	1989
1974	2268	1990
1975	2116	1991

Hoffen wir, die zuständigen Behörden von Kanton und Stadt Chur können sich bald auf eine Lösung einigen. Ausgaben für die Ausbildung unserer Jugend sind sicher gut investiert. Diese Jugend wird übrigens später für uns die AHV aufbringen müssen. Möge sie (auch deshalb) bis dahin gut, d.h. ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechend ausgebildet sein!
Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass das Hochalpine Töchterinstitut Fetan ab Sommer 1977 eine DMS führen wird. Solange der Kanton diesen Schultyp aber noch nicht finanziert (hiezu wäre eine Änderung des kant. Mittelschulgesetzes nötig) dürfte das Schulgeld allerdings nicht ganz billig sein.

Techniker - Ingenieur/Techniker HTL - Dipl. Ing. ETH

Jakob Casal, Schiers

Der Technikerbegriff ist in den letzten Jahren zum verwirrenden Begriff geworden. In bezug auf die Ausbildungsmöglichkeiten tut eine Begriffsklärung not.
Beispielsweise sagt man heute noch dem mathematisch/naturwissenschaftlichen Gymnasium an der Kantonsschule technische Abteilung. Der Techniker im heutigen Sinne ist jedoch eng mit der praktisch/technischen Arbeit verbunden. Gerade das trifft bei der Oberrealschule (Typus C), wie sie auch genannt wird, nicht zu. Eben deshalb, weil sie nicht auf praktisch/-technischen Grundlagen aufbaut, ist sie nicht eine Technikerschule. Ja selbst der Techniker/Ingenieur HTL ist nicht mehr so praxisorien-

tiert. An seine Stelle tritt in der Industrie derjenige Techniker, der eine kürzere, meist durch die Betriebe oder private Institute durchgeführte Zusatzbildung hinter sich gebracht hat.

Praktisch sieht das so aus: Der Techniker und der Ingenieur/Techniker HTL absolvieren vorerst eine Berufslehre. Der Ingenieur ETH hingegen muss vorerst das Maturaziel anstreben. (Übertritte des Techniker/Ingenieur HTL an die ETH sind unter gewissen Bedingungen möglich).

Das **mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium** (Oberrealschule) vermittelt gemäss Lehrplan seinen Schülern «eine Bildung, die zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit beiträgt und sie zum Studium an einer Hochschule befähigt. Die Ausrichtung auf die Erfordernisse der akademischen Studien bedingt eine überwiegend intellektuelle Grundhaltung.»

Es genügt eindeutig nicht, als Sekundarschüler nur in den Fächern Mathematik, Naturkunde und technisch Zeichnen gute Noten vorzuweisen. Gerade die bündnerische Kantonsschule stellt

auch in sprachlicher Richtung beträchtliche Anforderungen.

Nicht weniger als drei Fremdsprachen zählen zu den Hauptfächern. Einseitig mathematisch Begabte sind dort kaum am rechten Platz. Ihnen eröffnen sich nun eben die Möglichkeiten, die über eine

Höhere Technische Lehranstalt

führen. Hier werden nicht vornehmlich theoretisch/schulische Vorkenntnisse gefordert, sondern praktische. Ja die praktische Vorbildung (meist in Form einer technischen Berufslehre) ist geradezu Aufnahmebedingung. Es versteht sich, dass daneben auch die durch die Gewerbe- und evtl. Berufsmittelschulen vermittelten theoretischen Kenntnisse ein gewisses Niveau erreicht haben müssen.

Die Bedingungen der praktischen Vorbildung bedeutet anderseits auch, dass der Jugendliche sich bereits im Volksschulalter grundsätzlich für eine Berufsrichtung entscheiden muss. Damit kann der Mittelschüler zuwarten bis vor der Matura.

Der technisch interessierte

gute bis sehr gute Allround-Schüler

wird, falls er überhaupt ein Hochschulstudium anstrebt, die Mittelschule besuchen. Der einseitig rechnerisch begabte Schüler hingegen sucht sich zwecksmässigerweise eine seinen Neigungen entsprechende Berufslehre. Nach Lehrabschluss **kann** er studieren, muss aber nicht. Die Alternative «nicht studieren» ist seit der Rezession für den Maturanden etwas problematisch geworden.

Bei dieser Gelegenheit sei noch daran erinnert, dass die dritte Klasse der Oberrealschule nicht als «bessere Sekundarschule» betrachtet werden darf. Es gibt da die Auffassung, die Bewerbungschancen für eine Lehrstelle seien besser. Erstens aber hat dieser Anwärter zum Zeitpunkt der Bewerbung (Herbst des Vorjahres) noch gar kein Zeugnis der Kantonsschule in der Hand, und zweitens, wenn er es hätte, könnten die Noten wesentlich schlechter sein als an der Sekundarschule! Es genügt schon, dass aus den privaten Mittelschulen unseres Kantons, die eine Oberrealabteilung wegen

der kantonalen Beiträge bereits ab der ersten Klasse führen, häufig Buben austreten, die viel gescheiter eine Sekundarschule besucht hätten.

Das Wirtschaftsgymnasium bereitet auf ein Hochschulstudium vor.

Jakob Casal, Schiers

Vor wenigen Jahren wurde an der Kantonsschule der Maturatypus E geschaffen mit der neuen Abteilung Wirtschaftsgymnasium. Sie ersetzte die sogenannte Handelsmaturaabteilung, deren Reifezeugnis auf die Zukunft hin von den Hochschulen nicht mehr anerkannt wird.
Es geht hier nicht darum, das Charakteristische der neuen Abteilung bis in alle Details zu schildern. Erfahrungen, die in der Schülerberatung gemacht wurden, könnten aber auch für die Herren Sekundarlehrer von Interesse sein:
Grundsätzlich berechtigt die Matura E zu einem
Hochschulstudium an allen Fakultäten
der schweizerischen Hochschulen, wenn man von Ergänzungsprüfungen für relativ wenige Studienrichtungen absieht. Dies bedeutet aber auch, dass das Bildungsspektrum im Vergleich zur Handelsmatura alter Observanz breiter geworden ist und dass die Ansprüche an das wissenschaftliche Denken gestiegen sind. Probleme können nun entstehen, wenn das Wirtschaftsgymnasium gewissermassen als Ersatzgymnasium herhalten muss in Fällen, da der Einstieg nach der sechsten Primarklasse verpasst wurde, während die Motivationen zu den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern nur gering ist.
Mädchen treffen etwa diese Wahl, weil sie sich «von so viel Mathematik» an der Oberrealschule nicht angesprochen fühlen. Dann können sie aber vom Regen in die Traufe geraten, wenn die Motivationen für die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer gering ist. Die Konfrontation mit diesen Fächern, die für Interessierte spannend, für Unmotivierte aber trocken und formal wirken können, beginnt sehr früh. Es kann zu einer resignierenden Haltung kommen mit Rückwirkungen auf die Leistungsfähigkeit in anderen Fächern.
Das Wirtschaftsgymnasium stellt an Intelligenz und Leistungswillen **dieselben Anforderungen wie die übrigen Gymnasialabteilungen.**
Diese Feststellung wird bestätigt durch Erfahrungen mit Gymnasiasten des Typus A/B, die wegen Ungenügens zum Typus E hinüberwechselten, dort aber grundsätzlich denselben Schwierigkeiten begegneten.
Das Wirtschaftsgymnasium wird manchmal in seinen Anforderungen unterschätzt. Es ist eben eine Vorbereitungsschule für ein Hochschulstudium und nicht eine «bessere» Handelsschule, indem die praktischen Belange im Vergleich zur ehemaligen Handelsmaturaabteilung wenig gepflegt werden. Wer sich in Handel oder Verwaltung auszubilden wünscht, tut besser daran, eine kaufmännische Lehre zu absolvieren oder die Diplomabteilung der Handelsschule (Mädchen Töchterhandelsschule) zu besuchen.